

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Musikerte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gespalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf.
Kompl. oder tabell. Satz 50 Proz. Aufschlag.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RMk. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstig. unabweisbarer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleumdungen od. d. Beförderungs-Einstellungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptverleger: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. D. N. I. 430 — Gemeindegeldkonto 136.

Nummer 18 Mittwoch den 14 Februar 1934 33. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Februar 1934.

Der ist des eigenen Brotes nicht wert, der nicht weiß, zu teilen mit dem Darbenden.“ Dieses Wort hatte am vergangenen Sonntag die hiesige Kaninchenzüchterverein für Tat werden lassen. Der Sinn des Nationalsozialismus ist es, da so recht zum Ausdruck. Für 115 Volksgenossen, darunter alte Leute, war ein Fest im Rahmen des Winterhilfswerkes aufgesetzt worden, zu dem eine große Anzahl von Kaninchen ihr Leben lassen mochten. Nachdem bereits Tage vorher Vorbereitungen getroffen waren, erschienen die Alten im festlich geschmückten Saale des „Roh“ zu festlichem Essen. Weibgedeckte Tische und Rundfunkkonzert luden zum Mittagessen ein. Um die Kaffe des W.V.W. nicht in Anspruch zu nehmen, hatten es sich die Spender nicht nehmen lassen, alles aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Das war Oster im besten Sinne. Die letzten Stunden — jedem ein Hund — wurden aufgetischt. Notkräft und Salzkartoffeln waren für viele zu einer Witterung. Überall konnte man in leuchtende Gesichter blicken. Allen machte das Essen vorzüglich und mit ein paar verbliebenen Kränzen im Auge versicherte mir ein biederes Alter, daß er schon lange „so etwas Feines“ nicht mehr gesehen hätte. Doch damit noch nicht genug. Nachdem unser verehrter Ortsgruppenleiter einige kernige zu Herzen gehende Worte des Dankes und der Freude gesprochen hatte und draufelendes „Hilf Hitler“ den Saal erschütterte ließ, trugen zur weiteren Festgestaltung noch bei der Mandolinenverein und die Theatergruppe „Die Rödertaler“. Mit Musik, Gesang und Humor wurden die Alten noch drei Stunden lang unterhalten, und Kaffee mit Pfannkuchen beschloß die nette Feier, der auch die zahlreich erschienenen Zuschauer mit Aufmerksamkeit folgten. Die Willkürigkeit halber sei noch erwähnt, daß auch die Frauen der hochherzigen Spender alle Hände voll zu tun hatten. Ihnen allen recht herzlichen Dank. „Was ihr an einem weinigen Beringsten tut, das tut ihr mir“, sagt Jesus. Das sollten sich auch viele andere gesagt sein lassen. Das der Nationalsozialismus noch nicht in aller Herzen eingedrungen, wie wäre es sonst möglich, daß bei der Fundsammlung sich viele noch Leute weigern, etwas beizutragen? Pfui! Wenn sie vom W.V.W. Beauftragten sammeln gehen, so tun sie das nicht für sich. Und sollte einmal jemand vergessen worden sein, der eine Spende bereitgestellt hat, so bitte kommt, und nehmt das. Wieviel bis jetzt gesammelt und ausgegeben worden ist, wird einer der nächsten Berichte bringen.

Am Samstagabend, gegen 10 Uhr abends, erschienen im Grundhübel Rottburger Straße 53 in Dresden in der Wohnung einer Kohlenhändlerin zwei Unbekannte, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und angebliche Beobachtungen in dem Grundhübel anstellen mußten. Im Laufe des Gesprächs fielen die beiden Unbekannten über die Händlerin her, warfen sie in der Küche zu Boden und verlangten die Herausgabe ihres Geldes. Um ein Schreien zu verhindern, steckte einer der Unbekannten der Frau seine Finger weit in den Hals. Die Räuber griffen darauf unter Mitnahme einer braunen Ledertasche die 70 RM enthielt, die Flucht und entkamen unerkannt. Von verschiedenen Zeugen waren die Täter bereits gegen 7 Uhr abends in der Nähe des Grundhübel beobachtet worden. — Ein zweiter Überfall wurde auf den Leiter der Zweigstelle des Görlicher Waren-Einkaufvereins in der Hüblerstraße in Blasewitz ausgeführt. Der Leiter wurde im Hausflur niedergeschlagen und brach bewußungslos zusammen. Als er nach zwei Stunden wieder zu sich kam, lag er an Händen und Füßen gefesselt. Schließlich konnte er sich befreien und die Polizei benachrichtigen. Den Tätern fiel nur ein kleiner Geldbetrag in die Hände.

Dresden. Nächtl. Überfälle. In letzter Zeit häufen sich nächtl. Überfälle auf Mädchen und Frauen. So wurden in der Eisenstud. Ecke Banreuther Straße, und in der Nürnberger-Kaiser Straße Frauen von einem Radfahrer überfallen. Dieser verjagte, den Frauen die Handtasche zu entreißen. Er mußte sein Verbrechen aber aufgeben, da ihm die Überfallenen Widerstand entgegensetzten und laut um Hilfe riefen. Für die Überfälle kommt zweifellos ein und derselbe Täter in Frage.

Löbau. Liebevoller Familienvater. In Schutzhäft genommen wurden der Arbeiter Wübbelmann und der Arbeiter Schmidt. Wübbelmann hatte, obwohl er eine fünfköpfige Familie zu versorgen hat, wiederholt seine Wohlfahrtsunterstützung verweigert. Außerdem hatte er einen Gutschein des Winterhilfswerkes für ein Kaninchen als Pfand gegeben und das Kaninchen sofort weiterveräußert. Schmidt erkrankte neben seinem Arbeitsverdienst eine volle Wochenunterstützung und brachte diese in leichtsinniger Weise durch, hat seine Frau und seine drei Kinder zu unterstützen.

Der Ortsverein besteht über 3 Jahrzehnte. Reich, vielseitig und segensreich ist seine Tätigkeit für unseren Ort gewesen. Dank gebührt allen den Männern, die ihn in seiner Liebe für unsern Ort gründeten, die ihn durch gute und tüchtige Helfer hindurch leiteten und die sich Opfer an Zeit und Geld auflegten. Im Laufe der Jahrzehnte mußte

durch die Verhältnisse gezwungen der Verein seinen Namen auf Vereinsbeschluss ändern. Er nannte sich Orts- und Bürgerverein. Als solcher hatte er die Leitung bei allen gemeindepolitischen Angelegenheiten, soweit sie Hausbesitzer, Gewerbe- oder Landwirtschaftlichen betrafen. Durch die Neuordnung der Verhältnisse ist zu aller Befriedigung die Schlichtung in Klassen beilegt und daher muß unbedingt der Name des Vereins wieder geändert werden, was in der demnächst stattfindenden Hauptversammlung neben anderen wichtigen organisatorischen und finanziellen Beschlüssen geschehen soll.

Sonderleistungen der Sächsischen Altersrentenbank. Das Sächsische Finanzministerium teilt mit, daß der Altersrentenbank vom Staat in beschränktem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, aus denen die bei ihr verstorbenen Personen, die am 1. Januar 1934 das 60 Lebensjahr vollendet hatten und lebendig sind, außerordentliche Unterzählungen erhalten können. Berücksichtigt werden können nur Rentner der Altersrentenbank, deren Versicherungsansprüche aufgewertet worden sind, und auch diese nur dann, wenn sie nicht mehr im Erwerbsleben stehen und auf Grund von § 50 des Einkommensteuergesetzes nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Die Unterzählungen werden nur auf Antrag gewährt. Zu den Anträgen sind die bei der Altersrentenbank in Dresden-R. 6, Alterstraße 3, und ihren Geschäftsstellen erhältlichen Vordrucke zu benutzen. Die Anträge müssen bis 5. März 1934 bei der Altersrentenbank eingehen; später eingehende Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Personen, die Renten auf Grund ihrer Beitragsleistung für die Invalidenversicherung beziehen, kommen für die Sonderleistung nicht in Frage. Anträge von solchen Personen sind aussichtslos; die Antragsteller erhalten in diesen Fällen keinen Bescheid.

Schutz den Weidenkähnen. Es ist eine Unsitte, die im Frühling als erste Zeichen der erwachenden Natur erscheinenden Weidenkähnen abzureißen. Für jeden Naturliebhaber ist es ein Jammer, oftmals die gepflanzten Sträucher zu sehen. Laßt doch anderen auch eine Freude. Denkt aber außerdem an die wirtschaftlichen Schäden! Die Pollen der Weidenkähnen und der Haselnuß sind das erste Futter für die Bienen. Wird ihnen dieses Futter genommen, ist eine schwere Schädigung der Bienenzucht unvermeidlich, und daß wir die Bienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs sondern auch zur Befruchtung der Blüten nötig haben, weiß ein jeder. Denkt nicht etwa, „so ein paar Zweige, das kann doch nichts schaden“. Uebrigens ist nach einer Verordnung das unberechtigte Befördern, Feilhalten und Verkaufen von Weidenkähnen strafbar.

Zwei schwere Raubüberfälle in Dresden. Am Sonntagabend, gegen 10 Uhr abends, erschienen im Grundhübel Rottburger Straße 53 in Dresden in der Wohnung einer Kohlenhändlerin zwei Unbekannte, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und angebliche Beobachtungen in dem Grundhübel anstellen mußten. Im Laufe des Gesprächs fielen die beiden Unbekannten über die Händlerin her, warfen sie in der Küche zu Boden und verlangten die Herausgabe ihres Geldes. Um ein Schreien zu verhindern, steckte einer der Unbekannten der Frau seine Finger weit in den Hals. Die Räuber griffen darauf unter Mitnahme einer braunen Ledertasche die 70 RM enthielt, die Flucht und entkamen unerkannt. Von verschiedenen Zeugen waren die Täter bereits gegen 7 Uhr abends in der Nähe des Grundhübel beobachtet worden. — Ein zweiter Überfall wurde auf den Leiter der Zweigstelle des Görlicher Waren-Einkaufvereins in der Hüblerstraße in Blasewitz ausgeführt. Der Leiter wurde im Hausflur niedergeschlagen und brach bewußungslos zusammen. Als er nach zwei Stunden wieder zu sich kam, lag er an Händen und Füßen gefesselt. Schließlich konnte er sich befreien und die Polizei benachrichtigen. Den Tätern fiel nur ein kleiner Geldbetrag in die Hände.

Dresden. Nächtl. Überfälle. In letzter Zeit häufen sich nächtl. Überfälle auf Mädchen und Frauen. So wurden in der Eisenstud. Ecke Banreuther Straße, und in der Nürnberger-Kaiser Straße Frauen von einem Radfahrer überfallen. Dieser verjagte, den Frauen die Handtasche zu entreißen. Er mußte sein Verbrechen aber aufgeben, da ihm die Überfallenen Widerstand entgegensetzten und laut um Hilfe riefen. Für die Überfälle kommt zweifellos ein und derselbe Täter in Frage.

Löbau. Liebevoller Familienvater. In Schutzhäft genommen wurden der Arbeiter Wübbelmann und der Arbeiter Schmidt. Wübbelmann hatte, obwohl er eine fünfköpfige Familie zu versorgen hat, wiederholt seine Wohlfahrtsunterstützung verweigert. Außerdem hatte er einen Gutschein des Winterhilfswerkes für ein Kaninchen als Pfand gegeben und das Kaninchen sofort weiterveräußert. Schmidt erkrankte neben seinem Arbeitsverdienst eine volle Wochenunterstützung und brachte diese in leichtsinniger Weise durch, hat seine Frau und seine drei Kinder zu unterstützen.

Johanngeorgenstadt. Im Tod vorbei. Vor dem Tod des Erstverstorbenen rettete sich ein Schüler durch seine Geistesgegenwart. Mit einer Schulkasse auf einer Wanderung auf Eltern begriffen, sah er sich veranlaßt, noch einmal umzukehren und ließ später den Kameraden nach, da ihm bekannt war, daß in der Jugendherberge auf dem Aischberg übernachtet werden sollte. Die Nacht überraschte ihn, bevor es ihm gelang, seine Kameraden einzuholen. Ermattet von dem langen und anstrengenden Lauf und völlig unbekannt in der Gegend, legte er sich an einer windgeschützten Stelle zur Ruhe nieder. Ein Feuer, das von Waldarbeitern zurückgelassen worden war, hatte er vorher, wahrscheinlich aus Furcht, umgangen. Bevor er sich zur Ruhe niederlegte, beschaffte er sich noch die Geistesgegenwart, sich ein Paar mitgeführte Reflektorstriebe über die Hände zu ziehen und sich mit einer zweiten Unterhose das Gesicht einzuhüllen. Durch diese Vorkehrung gelang es ihm, die immerhin recht kalte Nacht im Wald verhältnismäßig gut zu überstehen. Am nächsten Morgen fanden ihn zur Arbeit gehende Waldarbeiter, die dann für sein Weiterkommen sorgten, nachdem er sich im Sachlegrund gestärkt und von den Anstrengungen erholt hatte.

Chemnitz. Erzgebirgische Fastnacht. Um dem Winterhilfswerk neue Mittel zu beschaffen, bringt die hiesige Leitung des Winterhilfswerkes für den Fastnachtstag eine Veranstaltung ganz besonderer Art zur Durchführung, und zwar eine erzgebirgische Fastnachtsfeier, einen „Folend-Dienst“, verbunden mit einem großen Volks- und Trachtenfest. Für die Veranstaltung ist eine besondere Anstalt hergerichtet worden, die die schwer darniederliegende erzgebirgische Spielwarenindustrie liefert. Diese Fastnachtsveranstaltung wird eine der größten, die Chemnitz je gesehen hat.

Hohenstein-Ernstthal. Eine Kirche niedergebrannt. Vermutlich infolge Kurzschluß im Orgelwerk brach in der Kirche in Langenberg Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Trotzdem sich die Wehren aus sämtlichen umliegenden Dörfern an den Löscharbeiten beteiligten, brannte die Kirche vollständig aus und das gesamte Dachgeschoß stürzte in den Kirchenraum hinab. Von dem Bauwerk konnte nur der Glockenturm erhalten werden. Die Kirche, die im Jahre 1847 erbaut worden war, hatte 1932 eine durchgreifende Erneuerung erfahren.

Reichenbach (O.-L.). Tödlich verunglückt. Auf der Rückfahrt von Görlitz verunglückte der 39 Jahre alte Gastwirt Hermann Adam, Inhaber des Gasthauses „Forsthaus Lindl“, tödlich. Infolge der Glätte der Landstraße geriet sein Motorrad ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Adam zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen Tod zur Folge hatte.

Leipzig. Gefährliche Eindrehbande festgenommen. Ein Schlosser und ein Maler wurden festgenommen, weil sie sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hatten. Man konnte ihnen gegen zwanzig Einbrüche nachweisen, einen davon in eine Zweigstelle des Kolonnenvereins, bei welcher Gelegenheit mehr als 700 RM bares Geld aus einem Kassenstank gestohlen wurden. An einem der Diebstähle beteiligte sich auch die Ehefrau des verhafteten Schlossers; sie trug bei dieser Betätigung Männerkleidung. Ein Arbeiter wurde wegen Hehlerei und Begünstigung festgenommen; er hatte von dem Ertrag der Diebstähle mitgelebt.

Zwickau. Eine aufschlußreiche Prüfung. Zur Prüfung der Musiker, die keine vorchriftsmäßige Ausbildung genossen haben oder ihren ursprünglich erlernten Beruf aufgegeben hatten, stellten sich über hundert Personen. Die Prüfung erfolgte in Gegenwart des Landesprüfungsleiters K. Hebr. Das Ergebnis war, wie die Bezirksleitung Zwickau der Reichsmusikkammer mitteilt, „bis zu 80 Prozent katastrophal“.

Zwickau. Raubüberfall im Konsumverein. Nach Geschäftsschluss drang ein Unbekannter in die Filiale des Konsumvereins in Neukirchen ein. Unter dem Vorgeben, er wolle sich Zigaretten kaufen, verlangte er Zutritt und drängte die Verkäuferinnen unter Vorhalten einer Schusswaffe zur Seite. Es gelang ihm, von dem auf dem Boden liegenden ausgezählten Geld 170 RM an sich zu reißen. Als ihm bei seiner Flucht im Hausflur ein junger Mann entgegentrat, gab der Räuber einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Er entkam unerkannt.

Korn oder Mehl gegen Brot

Im Sächsischen Wirtschaftsministerium haben Verhandlungen zwischen der Landesbauernschaft Sachsen und dem Verband Sächsischer Bäckerinnungen Sazonia stattgefunden mit dem Zweck, ein für ganz Sachsen geltendes Tauschverhältnis für den Tausch von Mehl bzw. Korn gegen Brot festzusetzen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und werden fortgesetzt.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, 8 Uhr Passionsandacht im Pfarrhaus.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmütterverein im Pfarrhaus.



Ringsum Streik und Unruhen

Der Marxismus in Frankreich und Oesterreich in Aktion.

Während heute allgemein das Interesse unseren westlichen Nachbarn galt, wo mit allen Mitteln der Generalstreik in Vorbereitung war, kam plötzlich die Ueber- raschung von der anderen Seite, wo auch seit längerer Zeit sich schwere Gewitterwolken zusammengeballt hatten. Der Generalstreik in Frankreich scheint, soweit man bisher übersehen kann, einen ruhigen Verlauf zu nehmen.

Aber in Oesterreich ist plötzlich das Ungewitter los- gebrochen, in Linz sprechen bereits Handgranaten und Maschinengewehre ihre erste, blutige Sprache und in Wien ist der Generalstreik erklärt worden und wird, wie es scheint, mit ziemlicher Geschlossenheit durchgeführt.

So hat jetzt zu beiden Seiten unseres Vaterlandes die Unordnung einen neuen Höhepunkt erreicht. Mit gemischten Gefühlen denken wir an die Zeit zurück, da auch bei uns jede Stunde solche Erschütterungen bringen konnte und empfinden es dankbar, daß diese Zeiten im neuen Deutschland überwunden sind, dank einer starken geschlossenen Führung unserer Geschichte.

An Meldungen über die Zustände in Frankreich und Oesterreich liegt heute folgendes vor:

Die österreichische Sozialdemokratie droht mit Waffengewalt.

Wien, 12. Februar. Die sozialdemokratische Partei hat in der Nacht zum Montag einen Aufruf an das österreichische Volk erlassen, der durch Flugzettel in ganz Oesterreich verbreitet worden ist. In diesem Aufruf heißt es: „Bizekanzler Fey rede von einer Verschwörung des republikanischen Schuhbundes gegen die Sicherheit des Staates, um sich damit den Vorwand für einen entscheidenden Schlag gegen das Wiener Rathaus und gegen die sozialdemokratische Partei zu schaffen. Herr Fey, der die Arbeiterschaft bis auf das Blut reizte, wage es, von einem verbrecherischen Anschlag bolschewistisch-marxistischer Elemente gegen die Bevölkerung zu reden. Die Wahrheit sei, daß die Sozialdemokratie niemanden, weder Bürger noch Bauern, angreife. Sie halte sich aber zum Kampfe mit der Waffe für den Fall bereit, daß die Faschisten es wagen sollten, die beschworene Verfassung der Republik vernichten zu wollen. Wenn der Eid und die Verfassung gebrochen würden und die Freiheit in Gefahr geriete, dann werde die Arbeiterschaft zu den Waffen greifen.“

Kämpfe zwischen Bundespolizei und Schuhbund.

Linz, 12. Februar. In den Morgenstunden des heutigen Montags ist es hier zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Bundespolizei und dem sozialistisch-republikanischen Schuhbund gekommen. Bei der Linzer Polizei waren bereits im Laufe des Sonntags Meldungen eingelaufen, daß in das Parteihaus des Schuhbundes erhebliche Mengen von Munition und Waffen gebracht worden seien. Als die Polizei am Montag früh vom Schuhbund die Räumung des Hauses und die freiwillige Herausgabe sämtlicher Waffen verlangte, wurde vom Parteihaus aus mit schweren Schüssen geantwortet. Die Polizeibeamten zogen sich zurück, gingen aber, nachdem Verstärkung eingetroffen war, wiederum vor und verlangten erneut die Herausgabe der Waffen und die Räumung. Aus dem Parteihaus wurde abermals als Antwort auf die Polizei geantwortet. Die Polizei schritt nun zusammen mit militärischer Verstärkung zum Sturm auf das Parteihaus. Der Kampf ist zur Stunde (11 Uhr) noch im Gange.

Nach der bisherigen Mitteilung sollen fünf bis sechs Personen verletzt worden sein. Die Gegend im Umkreis des Parteihauses ist vollständig von Polizei abgesperrt, so daß Einzelheiten über den Kampf bisher noch nicht vorliegen. Wie verlautet, soll die Sozialdemokratie in Wien die Arbeiterschaft zum Generalstreik aufgefordert haben.

Mit Maschinengewehren gegen das Linzer Parteihaus.

Die Sozialdemokraten werfen Handgranaten.

Linz, 12. Februar. Der Kampf der Polizei und des Militärs gegen die im Parteihaus verhaszten Sozialdemokraten nimmt jetzt erstere Formen an (12 Uhr). Von den Sozialdemokraten wurden Handgranaten auf die Polizei geworfen, worauf das Militär Maschinengewehre in

Stellung brachte und die Fensterreihen beschießt. Ferner hat die Polizei die Fenster der dem Parteihaus gegenüberliegenden Häuserreihen besetzt und von dort aus das Feuer auf das Parteihaus eröffnet. In der Umgebung von Linz ist es gleichfalls zu Demonstrationen gekommen. Die Polizei sah sich gezwungen, militärische Hilfe anzufordern.

Blutige Straßenkämpfe in Linz.

Linz, 12. Februar. Der Kampf mit den sozialistischen Schuhbündlern nimmt immer größere Ausdehnung an. In verschiedenen Stadtteilen sind gegenwärtig heftige Straßenkämpfe im Gange. Eine Polizeiwache im Innern der Stadt wurde von den roten Schuhbündlern mit Maschinengewehren überfallen, jedoch nach längerem Kampf von Heimwehr und Polizisten wieder zurückgenommen. Ferner soll seit den Mittagsstunden ein Feuergefecht auf dem oberhalb der Stadt gelegenen Freien Berge im Gange sein, wo sich die Sozialdemokraten im Laufe der Nacht verschanzt hatten.

Ueber Linz ist das Standrecht verhängt worden. Läden und Restaurants sind geschlossen. Aus der Umgegend soll ein starker Zuzug von roten Elementen im Gange sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich jedoch bisher noch nicht feststellen.

Generalstreik in Wien.

Wien, 12. Februar. Ein allgemeiner Proteststreik der Wiener Arbeiterschaft ist heute mittag hier ausgebrochen. In den Betrieben erschienen kurz vor 12 Uhr die sozialdemokratischen Betriebsräte und teilten den Arbeitgebern mit, daß die Arbeiterschaft, einer allgemeinen Streikparole folgend, die Arbeit Punkt 12 Uhr niederlegen werde. Der gesamte Wiener Straßenbahnverkehr ist damit Punkt 12 Uhr zum Stillstand gekommen. Die Elektrizitäts- und Gaswerke sind gleichfalls in den Proteststreik eingetreten.

Punkt 12 Uhr lehte gleichfalls der elektrische Strom in der ganzen Stadt aus. Die Polizeidirektion hat eigene Strommaschinen für den telegraphischen und telephonischen Polizeidienst in Betrieb gesetzt. Man nimmt an, daß es sich um einen Proteststreik der Arbeiterschaft wegen der Vorgänge in Linz handelt. In dem lokalen Telefonverkehr sind gleichfalls Störungen infolge der Ausschaltung des elektrischen Stromes eingetreten. Die Dauer des Proteststreikes ist zur Stunde noch nicht zu übersehen.

Wiener Polizei im Alarmzustand.

Militär durchzieht feldmariätmäßig die Straßen.

Wien, 12. Februar. Der Leiter des Sicherheitswesens, Bizekanzler Fey, erstattete heute vormittag dem Bundeskanzler Bericht über die von der Arbeiterschaft erlassene Streikparole. Polizei und Sicherheitsbehörden befinden sich im Alarmzustand. Die öffentlichen Gebäude sind von der Polizei besetzt worden. Bei einzelnen Zeitungen streiken die Seher. Durch die Straßen ziehen Abteilungen des Bundesheeres in feldmariätmäßiger Ausrüstung.

Gerichte, nach denen die allgemeine Betriebsversammlung bereits den Generalstreik für ganz Oesterreich proklamiert hat, finden bisher noch keine offizielle Bestätigung. Vermögen des Vereines des österreichischen Arbeitsdienstes und Studentenarbeitsdienstes beschlagnahmt.

Wien, 12. Februar. Durch Verfügung des Wiener Polizeipräsidenten ist das gesamte Vermögen des Vereines des österreichischen Arbeitsdienstes und des Studentenarbeitsdienstes, die vor einigen Wochen wegen nationalsozialistischer Propaganda aufgelöst worden waren, beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme dehnt sich auf das gesamte bewegliche Vermögen und das gesamte Guthaben aus, das von der Industrie für laufende Lieferungen des Arbeitsdienstes eingezahlt war.

Streikunruhen in Wien — Das erste Todesopfer.

Wien, 12. Februar. Infolge des Generalstreiks sind in der Stadt Unruhen ausgebrochen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Der Polizeikommandant, der einem bewaffneten Demonstrationenzug entgegentrat, wurde von einem Demonstranten mit dem Karabiner erschossen.

Das Parteihaus von Regierungstruppen besetzt.

Standrecht auch über Wien.

Wien, 12. Februar. Um 13 Uhr meldet die amtliche Nachrichtenstelle: „Es schon vor einigen Tagen verlautbart wurde, haben der aufgelöste republikanische Schuhbund bzw. Angehörige der sozialdemokratischen Partei und dieser nahe-

stehende Organisationen eine gewalttätige Aktion vorbereitet. Im Zuge der durchgeführten Untersuchung unternahm die Bundespolizeidirektion Linz heute morgen im Hotel Schiff, dem sozialdemokratischen Parteihaus, eine Hausdurchsuchung. Im Hause befanden sich größere Kontingente des ehemaligen republikanischen Schuhbundes, die sofort der Polizei bewaffneten Widerstand entgegensetzten.“

Unter Heranziehung von Heeresabteilungen wurde das Gebäude im Kampfe genommen, wobei ein Bundeswachmann getötet, mehrere Wachbeamte und Wehrmänner verletzt wurden. Die im Gebäude befindlichen Gewalttäter wurden abgeführt und den Gerichten übergeben. Auch in mehreren anderen Teilen in Linz gingen Schuhbündler mit bewaffneter Gewalt vor. Ueber Linz wurde das Standrecht verhängt.

Die Niederwerfung dieser Gewalttaten gegen amtliche Organe, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, ist im Gange.

In Wien haben Teile der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelegt. Deshalb wurde auch in Wien das Standrecht verhängt. Die Bundesregierung hat unter Verhängung des gesamten Nachtapparates alle Maßnahmen getroffen, um diese planmäßigen verbrecherischen Anschläge bolschewistischer Elemente im Keime zu ersticken. Die gesamte Arbeiterschaft wird aufgefordert, ihre Arbeit unbeeinträchtigt von verbrecherischen Hechern fortzusetzen. Jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt, jede Sabotage oder Gewalt wird mit den schärfsten standrechtlichen Mitteln geahndet werden. Volk von Oesterreich, Bauern, Bürger und Arbeiter! Vertraut auf die Regierung, stellt euch hinter sie, damit wieder raschestens Ordnung und Frieden hergestellt werden können.

Forderungen der Tiroler Christlich-Sozialen.

Innsbruck, 12. Februar. Nach einer Mitteilung der Tiroler Christlich-Sozialen Volkspartei wird am Montag unter Führung des Landeshauptmanns Dr. Stumpf eine Abordnung aus Tirol beim Bundeskanzler Dollfuß in Wien sprechen, „die ihrer Zusammenfassung und ihren Forderungen nach als Gegenspieler der Tiroler Heimwehr aufgeführt werden muß.“

Die Christlich-Sozialen Tirols, die sich bisher zu den Forderungen der Heimwehr zwiespältig verhielten, werden dem Bundeskanzler ein Programm überreichen, das in der Gegenwart zu den Forderungen der Heimwehr die Befestigung einer Landesvertretung, eine gestärkte Stellung der Verfassungsfrage und die Unterstellung sämtlicher Behörden und bewaffneten Verbände unter die Befehlsgebung des Landeshauptmanns verlangt.

Der Generalstreik in Frankreich.

Kommunistische Ausschreitungen in Boulogne zur mer. Paris, 12. Februar. Am heutigen Montag, dem Tag des Generalstreiks, ist in Paris tatsächlich nur ein einziges Morgenblatt, die „Action Française“, erschienen, deren Beschaffung allerdings auch ziemlich schwierig ist, da Streikposten den Verkauf der Zeitung zu verhindern suchen. In den frühesten Morgenstunden sind die telephonischen Abonnementgespräche mit dem Auslande noch ausgeführt worden. In der Stadt selbst konnte man am frühen Morgen noch telephonieren. In den größeren Provinzstädten sind unangenehme Ordnungsmaßnahmen getroffen worden. Die Truppen werden in Alarmbereitschaft gehalten.

In Boulogne zur mer veranstalteten die Kommunisten am Sonntag unter dem Gefang der Internationale eine Straßenkundgebung. Elf Personen wurden verhaftet. Die Menge verfuhr vergeblich, die Verhafteten zu befreien.

Telephon und Telegraph außer Betrieb.

Paris, 12. Februar. Der Generalstreik hat in den Vormittagsstunden des Montags das Pariser Straßensystem verändert. Bemerkenswert ist, daß in den Straßen fast keine Soldaten zu sehen sind. Die Mehrzahl der Truppen bleibt offenbar aus bestimmten Gründen in den Kasernen. Die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke arbeiten normal. Eine Briefbestellung ist nicht statt, ebenso ist der Telephon- und Telegraphenverkehr so gut wie unterbrochen.

Die Zukunftsaufgaben der deutschen Frau.

Große nationalsozialistische Frauenkundgebung in Berlin. — Hilgenfeldt zum Amtsleiter der NS-Frauenchaft ernannt.

Berlin, 10. Februar. Der Sportpalast sah am Sonnabendabend eine Frauenversammlung, wie sie Berlin noch nie erlebt hat. Als Auftakt zu der Gantagung der NS-Frauenchaft Groß-Berlin fand eine öffentliche Frauenkundgebung statt, zu der mindestens 25 000 Frauen herbeigeeilt waren. Parteigenossin Fikentscher, die Leiterin der Frauenchaft Groß-Berlin der NSDAP, eröffnete die Kundgebung. Hierauf ergriff stellvertretender Amtsleiter Görlich das Wort.

Mit herzlichem Beifall begrüßt, nahm dann der Stabsleiter der NSDAP, Dr. Ley, das Wort zu einer für die künftige Frauenarbeit wegweisenden Rede.

Wir wissen, so führte er u. a. aus, daß gerade in der Nationalsozialistischen Frauenchaft heute in den meisten Kreisen Verbitterung darüber besteht, daß ausgerechnet auf dem Gebiet der Frau heute noch die ganze Vielheit der Verbände vorhanden ist. (Lebhafte Beifall.) Wir haben einen Führer, wohl aber 30 verschiedene Frauenverbände! Die konfessionellen Verbände wollen die Nächstenliebe predigen. Es sind schöne barmherzige Schwestern, die nur in Konfessionen arbeiten können. Was durch Konkordat geschützt ist, soll geschützt bleiben. Aber man darf uns nicht verargen, wenn wir durch unser Vorbild auch diesen Kreisen klarzumachen suchen, daß wir nicht konfessionell gespalten, sondern ein einziges großes Volk sind. Wenn es richtig ist, daß der Jude, Liberalismus und Marxismus bewußt die Vielheit der Frauenverbände ge-

gründet haben, muß es unser Ziel sein, sie möglichst wieder wegzubringen und die Frau zurückzuführen in die Familie. Die erbblologische Frage kann nicht allein vom Arzt gelöst werden, sondern die deutsche Frau muß die Hüterin des Erbgesetzes unseres Volkes werden. Die nationalsozialistische Bewegung hat in der Gegenwart nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Führung in der deutschen Frauenwelt zu verlangen. Sie hat weiter die Pflicht, in ihren Kreisen eine Führerauslese bis zum Letzten durchzuführen. Ist das geschehen, so werden wir mit Recht auf unser Wort von einst verweisen können: Deutsche Frau, wir werden nicht dulden, daß du in die Dredlinie der Politik hinabgezogen wirst. Aber wir werden dir ein neues Deutschland geben, in dem deine Kinder wieder glücklich und zufrieden leben können. (Stürmischer Beifall.)

Unter stürmischem Beifall teilte Dr. Ley dann mit, daß der Vertreter des Führers durch ihn den Parteigenossen Hilgenfeldt zum Amtsleiter der Nationalsozialistischen Frauenchaft ernannt hat, und daß diese Ernennung im engeren Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick erfolgt ist.

Danach nahm der neue Amtsleiter der NS-Frauenchaft, Pg. Hilgenfeldt, das Wort zu richtungswesentlichen Ausführungen über die Zukunftsaufgaben der deutschen Frau. Ausgehend von der Naturgefestlichkeit des menschlichen Lebens, verlangte er neben dem Kampferstum des Mannes ein vollentwickeltes Weibstum, das in der

Mutterchaft und Pflege des Nachwuchses seine Hauptaufgabe erblickt. Ich will ihr Schützer sein, so fuhr Pg. Hilgenfeldt fort, ich will ihr Aushänder sein und dafür sorgen, daß sie ohne Angriffe von anderen Seiten ihre Aufgaben und ihre Arbeit erfüllen und durchführen könne.

Wir haben die Pflicht, nach Ablauf des Winterhilfswerks ein Hilfswerk für die Mutter und das Kind einzuleiten. Wir haben mit einer erheblichen Zunahme des Geburtenreichtums zu rechnen. Deshalb wollen wir anfangen, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, damit sich hier keine Schädigungen ergeben.

Wir Nationalsozialisten bekennen uns zum Leben. Wir werden deshalb auch zu der unehelichen Mutter hingehen, die ein Kind erwartet und werden ihr helfen, ohne daß uns das Recht anmahen, sie abzuurteilen. Ich bin der Ansicht, daß wir durch diese Tathilfe uns zu einem höheren ethischen Ziel bekennen, als wenn wir uns hinustellen würden und diese Mutter verächtlich machten.

Auch auf dem Gebiet der Wohlfahrtsarbeit kann nur erfolgreich gearbeitet werden, wenn sich die schlechter gegenseitig ergänzen, denn es gibt nun einmal Aufgaben, die nur durch Frauen gelöst werden können. Hilfsweise Mutter und Kind ist die Frau allein berufen, befähigt, Hilfe zu leisten. Dem Mann kann auf diesem Arbeitsgebiet nur die Organisation der freiwilligen Aufgaben zufallen, er kann die Frau nur in ihrer Arbeit schärfen. Nach einem Ausblick auf die geschichtliche Bedeutung der Gegenwart und der Würdigung der besonderen Rolle der Frau schloß der Redner.



Rudolf Heß zum Kampf um die Saar.

Berlin, 10. Februar. Die NSD. meldet: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt über die Frage der Zugehörigkeit von Saardeutschen nach der Abstimmung zur NSD. des Reiches folgendes bekannt:

Eine ganze Anzahl von Anträgen aus dem Saargebiet, die die spätere Zugehörigkeit zur NSD. des Reiches und die notwendigen Voraussetzungen für eine solche spätere Mitgliedschaft betreffen, haben mich veranlaßt, den Führer Adolf Hitler um seine Entscheidung zu bitten. Nach Rücksprache mit dem Führer bin ich durch ihn ermächtigt worden, bekanntzugeben, daß die Mitgliedschaft zur NSD. des Saargebietes an sich noch keinen Anspruch darstellt auf eine spätere Uebernahme als Mitglied in die Reichspartei. Schon deshalb nicht, weil die NSD. des Saargebietes völlig selbständig ist.

Nach der Abstimmung kann jeder Deutsche, der sich um die deutsche Sache bei der Abstimmung besonders verdient gemacht hat, ohne Rücksicht auf seine bisherige Zugehörigkeit Mitglied der Reichspartei werden. Eingezogen bleibt bedingungslos all denen der Zugang zur NSD. gesperrt, die in der Zeit des Abstimmungsstempels Partei- oder weltanschauliche Fragen in einer Form erörterten, durch die der Zusammenhalt der Deutschen irgendwie gefährdet werden könnte. Denn an der Saar gibt es für alle wahren Deutschen über Konfession, jeder Partei und jeden Standes nur eine Parole: „Zurück zu unserem Deutschland!“ Diese Parole hat alle zusammengeführt, die zusammenstehen wollen für das große gemeinsame deutsche Vaterland. Wer diese Parole sabotiert, hat in aller Zukunft kein Recht, sich Nationalsozialist zu nennen, und er wird deswegen auch niemals in die Partei aufgenommen werden. Nach der Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reich wird derjenige von der Aufnahme in die NSD. ausgeschlossen, der irgendwelche Drohungen gegen Dritte ausspricht, die Zwangsmaßnahmen nach der Abstimmung ankündigt.

Mit diesen Bekannthaben ist die nötige Klarheit geschaffen, in der der Sieg erfochten wird: Deutsch die Saar! München, den 10. Februar 1934.

(gez.): Rudolf Heß.

Dr. Ley über Arbeit und Kultur.

Berlin, 12. Februar. In seiner Rede auf der Berliner Kundgebung des Amtes Volkstum und Heimat nannte Dr. Ley den deutschen Arbeiter der Hand und der Stirn den Träger des deutschen Volkstums. Die Kultur eines Volkes ist die Gesamtsumme der Arbeit, die in der Vergangenheit vollbracht wurde, und alle deutschen Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte in diesem Volk gearbeitet, gekämpft und gelitten hätten, seien Kulturträger gewesen. Die Arbeit sei die Disziplin des Geistes und die Harmonie unserer Rasse. Hier stehe das Edelste und Höchste der nationalsozialistischen Bewegung und unserer erhabenen Zeit. Die nationalsozialistische Revolution sei das Erwachen unserer Rasse und unseres Blutes. Selbstverständlich sei es nach wie vor die erste und dringlichste Aufgabe des Nationalsozialismus, die materielle Not zu beheben. Er, Dr. Ley, sei der Überzeugung, daß wir in längstens zwei Jahren genug Arbeit haben würden, um alle Volksgenossen in den Arbeitsprozess einzureihen. Mit dem Werk Kraft durch Freude soll das ganze deutsche Volk zu einer Gemeinschaft zusammengeweiht werden, deren Wurzeln in der Frontkameradschaft des Weltkrieges begründet wurden. Es gelte die Ueberwindung aller Vorurteile und Gegenätze, und die Schaffung einer neuen Gemeinschaftsordnung, die wichtiger sei als jede Wirtschafts- und andere Ordnung. Wir müssen erkennen, so schloß Dr. Ley, es gibt nur eine Ehre in unserem Volk, das in der Charakter, das Opfer und die Leistung für das Volk, das dem Opfer und der Gemeinschaft, die zusammengehören, erwacht die Lebensbejahung und die neue Weltanschauung, die unser Volk formen und bilden soll.

Tagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Berlin, 10. Februar. Wie das Presse- und Propagandaamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, fand am Sonnabendvormittag eine weitere Sitzung sämtlicher Amtsleiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter Leitung des Hg. Selzer statt. Die einzelnen Amtsleiter äußerten sich über die bisher ge-

leistete Arbeit, wie auch über die weiteren geplanten Maßnahmen. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß auf allen Gebieten erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Von den einzelnen Ministern ist folgendes zu sagen:

Amt für Reisen, Wandern und Urlaub:

Die Urlaubserzüge sind fertiggestellt. Die Teilnehmer stehen in allen Gauen fest. Die erstenzüge starteten am 17. Februar, die letzten spätestens am 21. Februar. Für den Berliner Zug ist die Abfahrt auf den 17. Februar, abends 6 Uhr, festgelegt. Nähere Mitteilungen hierüber erfolgen noch.

Kulturamt:

Hg. Weidemann berichtet von dem ungeheuren Widerhall, den das Preisauschreiben in allen Teilen der deutschen Künstlerenschaft hervorgerufen habe. Die Bearbeitung der eingegangenen Vorschläge und Entwürfe ist bereits in Angriff genommen. In etwa 14 Tagen wird das Kulturamt in Form einer großen Matineeveranstaltung in Berlin an die Öffentlichkeit treten, in der jede Abteilung zeigen wird, was das Kulturamt innerhalb der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bezweckt und will.

Amt für Schönheit der Arbeit:

Hier werden zunächst zwei bestehende Betriebe, und zwar ein mittlerer und ein größerer, unter Mitarbeit des Amtes nach den Grundrissen desselben hergerichtet werden, um so den einzelnen Betriebsführern im Reich bildhaft zeigen zu können, wie die Arbeitsstätten ihren oft dumpfen Charakter verlieren, wie den arbeitenden Menschen der Aufenthalt in Arbeitsstätte und Erholungsraum angenehm gemacht werden kann.

Amt für Ausbildung:

Der Deutsche Stenographenverband hat sich bereit erklärt, kostenlos Kurse in Stenographie und Schreibmaschine für die Mitglieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einzurichten, die von ehrenamtlichen Fachlehrern durchgeführt werden. In Falkenberg i. Vo. wird ein in jeder Beziehung vorbildliches Schulungslager eingerichtet. Alles ist bereits projektiert, und das Gelände bereits abgesteckt. Die Planierungsarbeiten werden vom Arbeitsdienst durchgeführt. Die ersten Spanienische werden in Verbindung mit einer kleinen Feierlichkeit vorgenommen, bei der Hg. Goldes, der Reichsschulungsleiter, sprechen wird.

Der Festanzug der DAF. in Sachsen

Dresden, 9. Februar. Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit: Es ist uns gemeldet worden, daß in zahlreichen sächsischen Betrieben Händler, Hausierer und Vertreter versuchen, die Belegschaft unter allerlei Vorwänden vom Ausfüllen der amtlichen Bestellbroschüre der DAF. Bezirk Sachsen und der Arbeitsbeschaffungsstelle der NSD. Gau Sachsen abzuhalten und sie zur direkten Bestellung bei Händlern usw. zu veranlassen. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß der Festanzug der DAF. in Sachsen nur durch die DAF. zu beziehen ist, die zu diesem Zwecke in Gemeinschaft mit der NSD. Gauleitung großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in die Wege geleitet hat. Die näheren Bestimmungen sowie die festgelegten Preise sind aus den in der gesamten Presse veröffentlichten Aufzügen sowie aus den in allen Betrieben ausgehängten Ausführungen zu entnehmen. Alle Mitglieder der NSD. und der DAF., alle schaffenden Volksgenossen Sachsens werden hierdurch nochmals aufgefordert, nur den von uns vertriebenen Festanzug zu beziehen und sich zu diesem Zwecke der amtlichen Bestellbroschüre zu bedienen, die durch die NSD.-Obleute oder Betriebsräte in diesen Tagen in allen sächsischen Betrieben zum Umlauf gebracht werden. Einzelmitglieder und Erwerbslose sehen sich wegen Bestellung mit ihrer zuständigen DAF.-Ortsgruppe in Verbindung, die für sie die Einziehung der Raten und die Bestellung übernimmt. Es wird nochmals betont, daß der Besteller keinen Einfluß auf die Zuteilung eines Schneiders oder einer Konfektionsfirma hat. Jeder einzelne Besteller erhält von der Arbeitsbeschaffungsstelle eine Postkarte, in der ihm mitgeteilt wird, zu welchem Schneider oder zu welcher Firma er zu gehen hat. Vor Eingang dieses Bescheides darf sich niemand mit einem Lieferanten in Verbindung setzen. Schneidermeister und Händler müssen sich wegen Lieferung der Festanzüge direkt mit der Arbeitsbeschaffungsstelle in Dresden, Landtag, in Verbindung setzen.

Es wird nochmals betont, daß diese besondere Regelung der Lieferung des Festanzuges nur für das Land Sachsen gilt und mit den in anderen Gauen getroffenen Regelungen und genannten Preisen nichts zu tun hat. Firmen und Händler werden letztmalig davor gewarnt, irgendwelche unlauteren Machenschaften in den Betrieben Sachsens zu unternehmen! Alle Mitglieder der NSD. des Reiches und der DAF. werden aufgefordert, Händler und Hausierer bei Betreffen festzustellen und in jedem Falle schnellstens Meldung zu machen an die Bezirksleitung der DAF., Dresden-A. 1, Platz der SA. 14, 1. (Fernruf Sammelnummer 24866).

Rundgebung für Volkstum und Heimat.

Berlin, 11. Februar. Die erste richtunggebende Rundgebung des Amtes Volkstum und Heimat der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die vor geladenen Vertretern der mit diesem Arbeitsgebiet in Beziehung stehenden Reichsdienststellen der nationalsozialistischen Organisation und Reichs- und Staatsbehörden am Sonntagabend in der Hochschule für Leibübungen als geschlossene Veranstaltung stattfand, war ein voller Erfolg. Neben dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley waren unter anderem erschienen der Reichsleiter der NSD. Staatsrat Schumann, Vertreter des Reichswehrministeriums, des Reichspropagandaministeriums, des preussischen Kultusministeriums, des Arbeitsdienstes, des Lufttransportverbandes, der Rektor der Berliner Universität Professor Dr. Fischer, Vertreter des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, des Bundes Deutscher Osten und vieles andere. Nach kurzen Begrüßungsworten des Leiters der Abteilung für praktische Volkstumsarbeit im Amt Volkstum und Heimat, v. Weinen, zog eine Schau hunder Bilder über das tannengebregte Bodium. Träger süddeutscher und niederdeutscher Traditionen zeigten alte Volkstänze. Im Verlaufe der Darbietungen nahmen Dr. Ley und der Leiter des Amtes Volkstum und Heimat Werner Haverbeck das Wort. Er zeichnete ein Bild von den Aufgaben des Amtes Volkstum und Heimat. Die Volkstumsarbeit sei vor allem eine soziale Arbeit; denn der Arbeiter sei bisher nicht nur materiell, sondern auch geistlich enterbt gewesen.

Aus aller Welt.

* Kommunistiche Attade auf einen deutschen Personenzug in Nordböhmen. Aus Warnsdorf wird gemeldet: Eine für Donnerstagabend von kommunistischer Seite geplant gewesene Demonstration wurde von der Gendarmerie im Keime erstickt. Die Demonstranten beharrten darauf den 18.15 Uhr nach Zittau verkehrenden Personenzug, der zufällig auf freier Strecke halten mußte, mit Schneebällen, wobei auch deutschfeindliche Ausrufe fielen. Der Zug konnte schließlich seine Fahrt fortsetzen, ohne beschädigt worden zu sein. Im Zusammenhang mit dem Vorkommnis wurden am Freitagnachmittag neun bekannte Angehörige der kommunistischen Partei in Warnsdorf, darunter drei Frauen, verhaftet.

* 49 Tote bei der Explosion eines chinesischen Munitionslagers. Bei Tschangtscha explodierte ein größeres chinesisches Munitionslager. Von der Wachmannschaft sollen 40 Soldaten getötet worden sein. Es handelt sich um einen kommunistischen Anschlag.

* 1 Kinder im Elfe eingezogen und er... Aus Kassel wird gemeldet: Auf einem Vorhof der Ober... wurde bei Niederwerbe brachen drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren auf dem Elfe ein und ertranken.

* Schweres Unglück in Adln. — Drei Kinder aus dem dritten Stock gestürzt. Am Sonntagmorgen ereignete sich in einem Hause in Adln-Sütz ein schreckliches Unglück. Drei Kinder einer im dritten Stock wohnenden Familie traten auf das Blumenbrett eines Fensters. Das Brett brach ab und alle drei Kinder stürzten in die Tiefe. Ein Junge von sechs Jahren blieb tot liegen, seine beiden Geschwister wurden schwer verletzt.

Der Oelmagnat

Roman von E. Marquardsen-Kamphöfener. (Nachdruck verboten.)

Marielle schrakte heftig, und es kostete sie viel, die trockne Maske festzuhalten. Sie sah sich den plumpe Mann mit den harten Augen fest an, der ihr so schnell in die Schlinge gegangen war, und sie ekelte sich vor sich selber, daß sie es so vorzüglich verstand, Schlingen dieser Art zu legen. Aber sie antwortete lachend: „Ich weiß nicht, ob heute schon; morgen aber sicher. Und wollen Sie, bitte, jetzt gehen, Sergej Fejnowitsch? Ich habe noch einige Briefe für meinen Chef zu schreiben, die fertig sein müssen, wenn er kommt.“

Alin stand schwerfällig auf dem niederen Sessel auf und ging auf Marielle zu; sie wich bis an die Tür zum nebenliegenden Schlafzimer zurück, in dem sie schon seit einiger Zeit das beruhigende Hin und Her der Kammerjose hörte, sich gegen die Tür lehnd, sagte sie rückwärts den Griff und hatte nun ein Empfinden vollkommener Sicherheit: „Und vergessen Sie nicht, daß Sie mir versprochen, die Vereinbarung aufzusetzen und fertig unterschrieben mitzubringen, damit wir jederzeit tauschen können.“

„Ich vergesse es nicht, Mariellen; gleich morgen früh werde ich alles bereit haben. Und dem Herrn sagen, welche große Hilfskraft wir gewonnen haben.“

„Aber ehe ich gebe... will das Mariellen mit nicht beweisen, daß sie mich lieben mag, wie ich sie... das schöne, das schönste Mariellen...“

Begehrlich glänzten die grausamen Augen; nade kamen die groben Hände; Marielle überließ es kalt. Aber sie lachte. „Morgen, morgen, wenn wir die Schriftstücke tauschen!“ Und drückte den Türgriff nieder, nicht ihm strahlend zu, dem russischen Bauern, dem groben Aert — und war fort.

Als sie die Tür hinter sich schloß und den Kiegel verschob, wollte sie wütend loschreien über sich selbst; aber das ging nicht. Sie mußte sich weiter meistern, bis sie dem Oskönig ihren Gegendienst erwiesen hatte. Dann konnte die große Komödie ausgedrückt sein und sie wieder heimkehren zu ihrem Krullchen. Für jetzt blieb es... weiter!

„Fräulein Stein!“ sagte eine halblaute Stimme.

Marielle fuhr herum und sah einen kleinen Mann vor sich in einer knappen schwarzen Livree; mit kurzer Jacke, schwarzen Schuhen und einem Käppchen in der Hand stand Albert dort. Hinter ihm die Tür, ihren Abendmantel auf dem Arm haltend.

„Wie kommen Sie denn her, Albert? Sollen Sie mit was bringen?“

„Nichts, nur mich selbst, Fräulein Stein; der Herr schick mich, daß ich hier aufpassen soll auf Sie.“

Bei diesen Worten mußte Fräulein Stein über des Jungen wichtiges Gesicht herzlich lachen und entsann sich, daß sie ja um sein Verkommen gebeten hatte.

„Eine richtige Livree habe ich bekommen, sehen Sie nur, wie schön, Fräulein Stein! Einen Mantel auch dazu und sonst noch eine Menge Sachen, in einem richtigen Koffer auch. Es ist alles drüben, gerade drüben ist mein Zimmer. O so fein! Und ich bin nun Ihr Page, und da soll einer kommen! Ich bin da! Und daß Sie mich zu dem Oskönig gebracht haben, Fräulein Stein, das vergesse ich Ihnen nicht! Und Karlen will er auch später noch kommen lassen, denken Sie nur! Aber du müssen Sie wieder zu mir sagen, wie im Juge; das lang so fein!“

Albert war ganz aufgelöst in Freude und Erregung, und Marielle sagte sich, daß sie diesem Jungen wenigstens ungetrübtes Glück verschafft habe durch ihr seltsames Erlebnis.

„Das ist ja alles sehr schön, Albert, und freut mich riesig. Ich will gerne wieder du sagen, und wenn du nun wirklich mein Page bist, so kannst du auch sehen, daß ich das Essen dann gleich heraufbringe; ich möchte erst später hinuntergehen. Sorge dafür, ja?“

„Jawohl, Fräulein Stein“, sagte Albert und grüßte mit dem schwarzen Käppchen, stolz davongehend.

Marielle aber goß durstig das Wasser herunter und sagte zu ihrer Jose, sie wolle sich ein wenig später anfehlen. Jetzt müsse sie einen Brief schreiben. Dann setzte sie sich, im Gefühle ihrer Hilfslosigkeit den zermalmenden Kräften gegenüber, die sie umfingen, um an Krullchen zu schreiben.

Aber seltsam, es wurde nichts aus diesem Briefe; sie kam über die Karte kaum fort und sah noch vor dem Papier, als man schon den Tisch zu decken begann. Denn Marielle hatte eine sehr ernste Auseinandersetzung mit sich selbst. Sie sagte sich, daß es lächerlich sei, mit großen Worten und Tönen eine Sache zu beginnen und sich dann bei den ersten Peinlichkeiten als tragische Heldin zu benehmen.

Wieso empfand sie Ekel vor sich selbst? So eine Torheit! Konnte sie denn nicht mit den Waffen, die ihr die Natur gegeben hatte, eine Gesellschaft von hinterlistigen Barbaren aus dem Felde zu schlagen versuchen, um so mehr, als diese Betätigung die einzige Art war, wie sie dem Oskönig einen wirklichen Dienst erweisen konnte, woran ihr soviel lag?

Möglich, daß ein anderer die einfache Bürgerpflicht, die Mac Intyre dem Polizeichef von Zürich gegenüber für sie geleistet hatte, nicht als eine so große Sache betrachtete würde; aber sie, für die das erstmal jemand eingetreten war, sie, die gegen sich selbst und viele angeborene Dinge auch immer noch kämpfende kleine Menschlein, sie empfand diesen Dienst, den er ihr schuldig erwies, als etwas ganz Großes und Besonderes.

Möglich auch, daß der Gegendienst, den sie leistete, ebenjogut von einem beliebigen Büroangestellten geleistet werden konnte, soweit es sich um die Ubergabe des bewußten Dokuments handelte. Möglich nicht nur, sondern sicher, daß man das Ganze als eine einfache Geschäftssache ansehen konnte, die heute Alin, morgen einer beliebigen anderen Gruppe gegenüber zu tätigen war. Aber trotzdem lag es so, daß Mac Intyre die Hintergründe dieser ganzen gegen ihn gerichteten Aktion hatte kennenlernen wollen, und daß man an die Hintergründe nicht heranlam, wenn man nicht die schwächste Seite des Gegners aufzufindig machte. Diese schwächste Seite war zweifellos bei Alin, der die Fäden hielt, die über den Frau der höheren Klasse, welche seine Freunde als Freiwild betrachteten. Und nur wenn Marielle den ihr etelhaften Küssen vertraulich werden ließ, gab er ihr die Geheimnisse preis, die sie für den Oskönig in Erfahrung bringen wollte. Aber diese Vertraulichkeit war ihr eben nicht erträglich. Sagte sie sich auch, daß sie das alles nicht zu bewegen brauchte, daß es nur ein Mittel zu einem Zweck sei, den sie sich zum Ziel gesteckt hatte — alle diese Vernunftgründe hinderten eben nicht, daß ihr Gefühl übermächtig blieb, ihr Instinkt unbetriebar immer den gleichen Weg wies.

Und dieser Weg, den sie zu gehen hatte, das war und blieb der, der weit ab von allen Intrigen führte, seitab auch von denen, die den Betrüger betrogen um eines noch so guten Zweckes willen.

(Fortsetzung folgt.)



Verwaltungsbericht auf das Jahr 1933.

III.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege mußte die Gemeinde auch im Jahre 1933 eine schwierige und ausgedehnte Tätigkeit entfalten. Es mußten 15 Sozialrentner und 2 Kleinrentner neu in die Fürsorge übernommen werden, während 10 Sozialrentner und 3 Kleinrentner ausstiegen. Am 31. 12. waren 85 Sozialrentner und 30 Kleinrentner zu betreuen. In Anstalten waren 12 Personen untergebracht und zwar: 5 in Groß-Schweidnitz, 4 in Bezirksanstalt Saalhausen, 1 in Hochweitzschen, 1 in Hubertusburg und 1 in Taubstumm-Anstalt Dresden. Nach dem Stande vom 31. 12. 1933 waren 317 Wohlfahrtsrentner zu unterstützen und zwar: 194 Ehepaare, mit 249 Kindern, 60 Alleinstehende mit eigenem Haushalt, 63 Ledige ohne eigenen Haushalt. In der Zeit von 1. 4. bis 31. 12. waren für die unterstützende Fürsorge 164683 RM. aufzuwenden, daneben hatte die Gemeinde 17625 RM. Wohlfahrtsumlage an den Bezirksverband zu bezahlen. Zur Aufbringung des von der Gemeinde zu tragenden Unterstützungsanteiles von 58057 RM. (ohne Wohlfahrtsumlage) gingen 31873 RM. Reichswohlfahrtsbeihilfe ein und 27500 RM. wurden in Form von Sonderbeihilfen erlangt, um die jeden Monat unter eingehender Darstellung der schweren Belastung der Gemeinde beim Ministerium des Innern gebeten wurde. Ab Jahreschluß waren insgesamt 653 Personen (131,7 auf eintausend Einwohner) auf öffentliche Unterstützung angewiesen. In 1038 Fällen mußte an Hilfsbedürftige Krankenpflege gewährt werden und 35 Personen waren auf Fürsorgekosten in Krankenanstalten zu behandeln.

Das Wasserwerk gab 160941 (158690) cbm Wasser (einschl. 21837 cbm an die Gemeinde Hermödorf) ab. Zur Förderung dieser Wassermenge waren 24149 kw Strom erforderlich. Seit Bestehen des Wasserwerkes sind aus diesem 803885 cbm Wasser abgegeben worden. Die Wasserabgabe hat sich im Laufe der Jahre so gesteigert, daß zur Sicherung der ständigen Lieferbereitschaft des Werkes der Einbau einer größeren Pumpe notwendig wird.

Die Gasabgabe war gegenüber dem Vorjahre weiterhin rückläufig. Sie betrug 86383 cbm gegen 88584 cbm im Jahre 1932 und verteilte sich mit 69874 (75727) cbm auf Hausverbrauch, 6536 (7194) cbm auf Straßenbeleuchtung, 2982 (4707) cbm auf Werkverbrauch, 6991 (956) cbm auf Gewerbeverbrauch. Die durchgreifenden Sparmaßnahmen technischer und wirtschaftlicher Natur lassen eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit des Werkes erwarten, besonders auch dann, wenn die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage eine Steigerung des Gasverbrauches bringt.

Die Girokasse hatte bei 57365 Buchungsposten einen Gesamtumsatz von 10771960 RM. (1932: 9281043 RM.). Davon entfielen 11507 Posten auf Aus- und Einzahlungen im Betrage von 2578350 RM., auf Fernüberweisungen 4175938 RM. in 18845 Stück, auf den Debitverkehr 2069443 RM. in 18836 Posten, die übrigen 2010000 RM. in 7862 Buchungsposten bilden den Umsatz in Schecks und bei anderen Banken. Im Laufe des Jahres wurde ein durchschnittlicher Wechselbestand von 189 Stück im Betrag von 74265 RM. gehalten. Das auf 482 Konten gehaltene Guthaben betrug am Jahresende 295377 RM. wovon 198561 RM. (außer

den Beschlüssen) in 122 Krediten angelegt waren. Im Allgemeinen ist zu sagen, daß sich der Umsatz in allen Abteilungen gegen 1932 in beachtlichem Ausmaße gehoben hat. Die von der Reichsregierung getroffenen kräftigen Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit haben sich demnach hinsichtlich des Geldverkehrs in unserem Orte bereits ausgewirkt, wofür die Umsätze der Girokasse den Beweis liefern.

Fortsetzung folgt.

Siegreich vorwärts!

Arbeitslosenzahl in Sachsen um 30 000 niedriger

In Sachsen hat sich die Zahl der Arbeitslosen während des Monats Januar 1934 um 29 472 gegenüber der Zahl vom 31. Dezember 1933 verringert. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl erstreckt sich auf fast alle Berufsgruppen.

Ganz besonders stark tritt die Abnahme der Arbeitslosenziffer auf dem Baumarkt in Erscheinung, der durch die Instandhaltungszuschüsse kräftig angeregt wird und sich bei der eingetretenen günstigen Witterung lebhaft entwickelt. Hier betrug der Rückgang rund 8800 Baujahrarbeiter und 2200 Bauhilfsarbeiter. Auch im Metallgewerbe und in der Textilindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen erheblich, nämlich um rund 7000 Arbeitslose zurückgegangen. Ferner konnten in der Industrie der Steine und Erden ungefähr 2200 Arbeitslose neu eingestellt werden. Schließlich sind nach Wiedereintritt milderer Witterung zahlreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der werterhaltenden Arbeitslosenfürsorge (Teichentlandungen, Flußregulierungen usw.) im Gange geleitet worden; bei diesen Maßnahmen sind im letzten Monat weitere 8000 Arbeitskräfte untergekommen.

Zu einem Vergleich mit dem Vorjahresbestand seien folgende Zahlen gegenübergestellt:

Arbeitslose am	männlich	weiblich	zusammen
31. Januar 1933	544 064	174 522	718 586
31. Januar 1934	366 888	107 658	474 546
Abnahme	-177 176	-66 864	-244 040
in Prozenten	-32,6	-38,3	-34,0

In dem abgelaufenen ersten Jahr nationalsozialistischer Regierung ist der Arbeitsmarkt in Sachsen um rund 244 000 Arbeitslose entlastet worden. Es haben wieder 177 176 Männer und 66 864 Frauen Arbeit und Brot gefunden.

Sport

Polizei Chemnitz schlägt den Dresdner SC

Im Mittelpunkt der Gauflagenspiele stand die Begegnung zwischen dem Dresdner SC und dem Polizeisportverein Chemnitz, die die Chemnitzer in Dresden höher mit 4:1 (2:0) für sich entschieden. Durch diese Niederlage liegen die Dresdner wieder punktgleich mit dem VfB Leipzig, der ebenso wie Bader Leipzig und Planauer Sport- und BC Spielfeld blieb. In den übrigen Spielen trennten sich VfB Glauchau und TuS TuS Dresden 1:1, der Chemnitzer SC legte SC Blau mit 8:0 herein und der 1. Bgfl. FC Frauen besiegte Spielvereinigung Falkenstein 2:1. In der Tabelle steht jetzt Spielvereinigung Falkenstein am Ende.

Segelfluggelord eines Dresdners

Der Segelflieger W. Schmidt von der Fliegerortsguppe Dresden flog bei Schellerhaus bei starkem Westwind 2 Stunden und 28 Minuten. Damit ist die am Donnerstag von der Pirnaer Ortsguppe (Hans Vogler) erzielte Bestleistung von 1 Stunde und 52 Minuten bereits überboten.

Wachberg - Höhe.

Heute der große fidele

Fastnachts - Rummel

Punkt 9 Uhr erhält jeder Besucher

eine Mark zum Verzehren!

Es ladet freundlichst ein A. Strauß u. Frau.

Auch Frohsinn und Scherz

Schafft Arbeit und Brot!

Daher trotz der Not

Kein Karneval - Verbot!

Zu Fastnachts- u. Kostüm-Bällen

empfehle

Kotillon- und Masken-Artikel

wie Dominomasken mit und ohne Verhang, Britischen, Rebelhörner, Luftschlangen, Konfetti, Schneebälle usw.

zu billigsten Preisen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Ortsverein Ottendorf-Okrilla.

Donnerstag, 15. Febr.

abends 8 Uhr im „Girsch“

Hauptversammlung

Alle Mitglieder werden gebeten, wegen der wichtigen Beschlüsse, die gefaßt werden müssen, vollständig zu erscheinen. Auch die Mitglieder, die im vergangenen Jahre ausgetreten sind, werden gebeten, mit zu erscheinen.

Ph. Madeln

Ph. Münschfelder

Buchhandlung H. Rühle.

Tütenbeutel

in großen u. kleinen Mengen

sowie

Kaffeebeutel

gibt ab

Hermann Rühle.

Papierhandlung.

Nähseide

Knopflochseide

große Auswahl

Handarbeitsgeschäft

W. Fuchs, Mühlstrasse.

Letzte Nachrichten

Der Heimatschutz aufgeboten

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, hat mit Rücksicht auf die Vorfälle am Montag das Aufgebot des gesamten österreichischen Heimatschutzes angeordnet. Der Heimatschutz wird, wie die Pressestelle der Bundesführung mitteilt, an der Seite des Bundesheeres, der Gendarmerie und der Polizei die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sichern. Starhemberg hat sich nach Graz begeben, um etwa notwendige Verfügungen zu treffen. In seiner Begleitung befindet sich eine Abteilung des Schutzkorps.

Wieder härtere Schießereien in Wien

In den Montagabendstunden haben die Unruhen in den Wiener Arbeiterbezirken wieder erheblich zugenommen. Stärkere Schießereien sollen in den Bezirken Döbling, Simmering und in Dornbach zur Stunde im Gange sein. Polizei und Truppen sollen bisher nicht stark genug sein, um dem ständlich zunehmenden Widerstand der bewaffneten Sozialdemokraten entgegen zu sein. Erhebliche Truppenverstärkungen sind infolgedessen in die Vororte entsandt worden. Nähere Angaben über die zweifelslos ersten Vorgänge in den Vororten werden auf ausdrückliche Anweisung von amtlicher Seite verweigert. Das Stadlinnere ist vollständig in Dunkel gehüllt, da die Straßenbeleuchtung fehlt. In der inneren Stadt ist es ruhig. Brot und Bedarf werden in den Kleinverkaufsstellen nicht verkauft, da der Strom zum Baden fehlt.

Nach den aus den verschiedenen Wiener Vororten einlaufenden Einzelmeldungen gestaltet sich die Lage bis gegen Mitternacht immer bedrohlicher. An zahlreichen Stellen sind blutige Kämpfe im Gange, die bereits zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben. Ein Mittelpunkt des Kampfes war der sog. Reumannhof, wo ein Hauptmann des Bundesheeres getötet wurde.

Bei der Erstürmung des heiligenstädter Bahnhofes durch die Sozialdemokraten fiel ein Wachmann, sieben Wachleute wurden schwer verletzt. Im Gegensturm wird der Bahnhof durch das Schutzkorps zurückerobert; fünf Sozialdemokraten landen den Tod. Die zahlreichen Schwerverletzten der Sozialdemokraten wurden von den marxistischen Sanitätskolonnen fortgeschafft. Bei Auflösung einer Schrebergärtnervereinsversammlung wurden die beiden Wachbeamten überfallen, der eine erschossen, der andere schwer verletzt.

Gegen den von Sozialisten besetzten Ostbahnhof mußte Artillerie zur Unterstützung der Heimwehr und Polizei eingesetzt werden. Die Lage war um Mitternacht in allen Kampfgebieten noch unentschieden.

In den Nachstunden verteilte die Sozialdemokraten ein Flugblatt, in dem jeder Sozialist aufgefordert wird, für die Ehre und Freiheit des Proletariats zu kämpfen.

Schwere Verluste in Wien

Die Verluste in den nächtlichen Kämpfen werden auf der Regierungsseite vorläufig mit 20 Toten und 60 Schwerverletzten angegeben, vielfach jedoch höher geschätzt. Angaben über die Verluste der Marxisten fehlen noch.

Am Ostbahnhof dauerten die Kämpfe in den ersten Morgenstunden noch an. Außer der Artillerie ist auch ein Panzerzug eingesetzt worden. Die Marxisten sind auffallend gut gewappnet und geleitet. Das Vordringen von marxistischen Truppen aus den Vororten in die Innenstadt konnte infolge des stärkeren Einschusses der Regierungstreuekräfte verhindert werden.

Die Regierung übergab gegen Mitternacht der Presse einen Aufruf an das österreichische Volk, in dem sie erklärt, daß sie Herrin der Lage wäre und alle Maßnahmen ergreifen würde, um dem Vorgehen der Marxisten ein Ende zu bereiten.

37 Tote in Steiermark

Aus Steiermark vorliegende Berichte besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Eggenburg und Andritz sowie in Bruck an der Mur bei der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon 11 Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Marxisten. In Kärnten, wo bisher vollkommene Ruhe herrscht, sowie in Steiermark wurde ebenfalls das Standrecht verhängt.

Nach Meldungen aus Linz ist dort bis auf zwei Punkte des Stadtgebietes, nämlich den Freienberg und den sog. Kapenberg auf der anderen Seite der Donau, der Widerstand gebrochen.

Sozialdemokratische Partei aufgelöst

Wie von gubernerseitscher Seite verlautet, hat die österreichische Regierung die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei und die Auflösung des Wiener Landtages und des Gemeinderats bereits beschlossen. Auf dem Wiener Rathaus steht neben den Bundesflaggen die grünweiße Fahne der Heimwehr.

400 Verhaftungen in Paris

Wie Montagabend bekannt wird, sind am Vormittag in Paris vierhundert Personen wegen Arbeitsbehinderung festgenommen worden. Am späten Nachmittag waren sämtliche Verkehrsmittel, auch die Untergrundbahn, stillgelegt.

Aus der Provinz werden Zwischenfälle gemeldet; so kam es in Düren zu ersten Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und streikenden Hafenarbeitern, wobei viele Personen verletzt wurden. Auf dem Marktplatz wurde die Mobilgarde von Kommunisten, die vor dem Rathaus gegen die Verhaftung eines Gewerkschaftssekretärs protestierten, mit Steinen angegriffen; viele Polizisten wurden verletzt. In Roubaix wurde ein Müllwagen von Streikenden mit Petroleum übergossen und angezündet. Um die Mittagzeit drangen in Roubaix Streikposten in ein Volkshaus ein; sie verhafteten die ganze Einrichtung und gingen auf die arbeitswilligen Angehörigen und Arbeiter mit Steinen, Stöcken und Flaschen los. Nach heftigen Kampf wurden sie zurückgeschlagen. Der Versuch, die Fabrik anzuzünden, mißlang.

Bauarbeiterstreik in Madrid

Die etwa 30 000 Mann umfassenden Madrider Bauarbeiterverbände der Sozialisten und Syndikalistischen sind am Montag in den Streik getreten, da die Arbeitsverträge nicht beigelegt werden konnten. Auch der Textilarbeiterstreik in Bilbao droht größten Umfang anzunehmen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme die uns beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen der Frau

Christiane verw. Stiegel

zugegangen sind, danken wir hiermit herzlichst. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Geldspenden, für das ehrende Geleit, sowie Herrn Piarrer Polster für seine trostreichen Worte und Herrn Kantor Beger nebst seinen Chorschülern für den erhebenden Gesang.

All das hat unsern Herzen wohlgetan

Ottendorf-Okrilla, am 12. Februar 1934.

Familie Max Georgi

und alle Hinterbliebenen.

Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

Sämtliche

Rundfunk - Zeitungen

liefert zu Originalpreisen

Buchhandlung Herm. Rühle.